Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift
Band: 8 (1841)

Artikel: Aphorismen der Kriegskunst
Autor: Prokesch von Osten
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91624

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

land Suffolk liefert aus dem eigenen in sich veredelten Schlage und Blute, ohne arabische Beschäler mit dem heissen Blute, das für Wind und Wetter im kalten Norden nicht paßt. Allg. Augsb. Zeitung.

Aphorismen über die Kriegskunst.

Von Ritter Prokesch von Osten.

Viele Siege werden errungen, ohne daß der Feldherr dafür kann; an seiner Stelle wirkte das Glück oder die Tapferkeit der Truppen. Es gibt Siege, die einen Feldherrn mehr schänden, als eine verlorene Schlacht gethan haben würde. Wer das Wesen des Kriegs nicht versteht, urtheilt über das Verdienst des Feldherrn meist irrig. Wo der Sieg, dort das Verdienst, meint er, und wie oft ist es umgekehrt. Des Feldherrn höchstes Verdienst bleibt das strategische Auge; wann und wo er schlägt, ist meist wichtiger, als wie er schlägt, und dieses wie ist wieder wichtiger, als wie viele Leute er gefangen nehme oder tödte. Zwingt er den Feind zur Schlacht, wann und wo er will, und schlägt er ihn auf solche Weise, daß dessen Rückzug nur dahin gehen kann, wohin er, und nicht der Gegner will, und sind diese Berechnungen alle nach einem klugen und weisen Ganzen klar und richtig geordnet, dann, und nur dann ist der Sieg entscheidend, ob nun zwei- oder zwanzigtausend Feinde das Feld decken. Der Sieg der Franzosen bei Ligny, im Jahr 1815, wo die Preußen 22,000 Mann verloren, war eine strategische Niederlage für Napoleon, weil Blücher nicht nach Namür, sondern nach Wavre geworfen wurde. Napoleon fühlte dieß wohl, aber er hoffte, daß die sehr bedeutende Schwächung an Kraft den strategischen Nachtheil, wie dieß manchmal zu geschehen pflegt, ausgleichen werde, und es geschah. Der Marsch Blüchers hinter die Saale im Oktober 1813, obwohl er ein Rückzug war, ist einer der größten strategischen Siege, welche in diesem für die Verbündeten so glorreichen Feldzuge erfochten wurden.